# Osthavelländisches Richard = 23

## Erster Jahrgang.

Das Blatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und kostet jährlich 1 Thlr. 20 Sgr., vierteljährlich 12 Sgr. 6 Pf. Anzeigen werden mit 1 Sgr. pro Zeile berechnet. Alle auf das Blatt bezüglichen Bestellungen können entweder bei dem Secretair Brandenburg zu Nauen oder in Potsdam, Lindenstraße Nr. 18, abgegeben werden.

Nauen, den 14. Februar

## Amtlicher Theil.

Fufolge einer Mittheilung des Königl. Ministeriums des Innern an das Königl. Ober Präsidium der Provinz Brandenburg vom 12. Januar c. haben des Königs Majestät bei der Nothwendigs keit, die Ausgaben der Militair-Verwaltung für das laufende Jahr zu ermäßigen, zu bestimmen geruht, daß in diesem Jahre bei den Truppen der Linie nur Divisions : Uebungen in geringerem Umfange Statt finden, die Uebungen der Landwehr-Infanterie, Cavallerie, Artillerie, der Reserves und Landwehr-Pioniere und Jäger aber ganz ausfallen sollen, wovon wir Em. pp. in Kenntniß setzen.

Potsdam, den 27. Januar 1849.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern. gez. von Fock.

An sämmtliche Herren Landräthe.

Vorstehende Verfügung der Königl. Regierung wird hierdurch zur Kenntniß der Kreiß: Eingesesses Rauen, den 10. Februar 1849. nen gebracht.

Königl. Landraths : Amt. Wolfart.

**v.** C.

# Nichtamtlicher Theil.

## Wen wählen wir zur ersten Kammer!

Kammer sein, sonst durfte man letztere nur in zwei Theile oder der Art nach. In der zweiten oder eigentlichen Volks= theilen und dann hatte man zwei Kammern. Das Zwei= kammer thun biejenigen Kenntnisse und Ansichten besonders kammer - System hat wesentlich die Bedeutung, daß jede noth, welche ein gründliches Urtheil über die Interessen der der beiden Kammern die andere in den Haupterfordernissen einzelnen Zweige des gewerblichen Lebens, zum Beispiel des einer guten Bolksvertretung erganzen sou, namlich in der untersten Arbeiterstandes, des Handwerkers, des Ackerbaues, Einsicht und im Gleichgewichte zwischen Bewegung und Be= des Fabrikenwesens, des Handels, der Schifffahrt zc. be= harren. Dies bedarf einer naheren Erklarung.

Was zunächst die Einficht betrifft, so ist sie in quan= titativer Hinsicht oder dem Grade nach, zwar beiden Kam= Die erste Kammer soll keine Doublette der zweiten mern gleich sehr nothig, nicht aber in qualitativer Hinsicht dingen. Die Leute, welche hierin die erschöpfenoste Eins

sicht haben, sind die eigentlichen Manner vom Fache, die hierin erfüllen wollen, und jedes etwanige Vorurtheil für sogenannten Sachverständigen, bei welchen aber neben ihrer oder gegen irgend einen Stand erscheine uns dabei als Verhohen Achtbarkeit doch gewöhnlich eine gewisse Einseitigkeit rath an der heiligen Aufgabe. und Vorliebe für ihr Fach angetroffen wird. Von der ersten Kammer muß daher mehr eine allgemeine llebersicht von der Bedeutung der einzelnen Interessen für das ganze gewerbliche Leben in ihrer gegenseitigen Unterstützung unter einander, wenn keines auf Kosten der andern bevorzugt, aber auch keines zu Gunsten eines andern zurückgesetzt wird, verlangt werden, und ferner ein umfassender staats= mannischer Blick aus dem Standpunkte eines weiteren Ge= sichtstreises, für die allgemeinen Verhältnisse der innern und außeren höheren Politik.

Zur Gesundheit des staatlichen Lebens gehort aber vor allen Dingen neben mahrer und uneigennütziger Vaterlands= liebe seiner Organe ein gewisses Gleichgewicht zwischen den Bestrebungen zu Meuerungen und zum Festhalten am Alten, oder zwischen dem Trachten nach vermeintlichem Fortschritte und der wohlgemeinten Vorliebe für das Bestehende. Es leuchtet ein, daß zur Vervollkommnung jedes organischen Lebens, wie doch das staatliche Leben eines Wolkes gewiß ein solches ist, ein Fortschreiten und Verbessern seines Dr= ganismus, nach den durch die Zeitveranderungen hervorge= rufenen hoheren Bedürfnissen des geistigen und materiellen Lebens zwar nothig ist, daß solcher Fortschritt aber nur dadurch erreicht werden kann, menn er naturwüchsig ist, das heißt, wenn er durch Fortbildung des Bestehenden eine lebendige Wurzel im Volke bekommt und nicht durch Zer= störung des noch lebensfähigen Alten einer bloßen Theorie zu Gefallen hervorgebracht werden soll, wodurch an seine Stelle nur ein todtgebornes Kind einer kranken Phantasie zu Tage kommen kann. Da nun von einer Wolkskammer, wie unser ultra=demokratisches Wahlgesetz sie zusammen= fetzt, nach der davon bereits gemachten Erfahrung, eine vor= herrschende Sucht nach Neuerungen, wie sie für ideale Zu= stande, die nicht da sind, und für eingebildete Bedürsnisse erforderlich sein sollen, in Aussicht steht: so bedürfen wir einer entschieden conservativen ersten Kammer zum Schutze gegen solche umwälzenden Geluste, welche mit weiser Vor= sicht und Besonnenheit gemissenhaft erst pruft, ob zum Be= seitigen, des aus der Natur und dem geschichtlichen Leben des Wolkes hervorgewachsenen Bestehenden wirklich ein praktisches Bedürfniß vorhanden ist, und welche das mahrhaft Heimische nicht leichtsinnig verwerfen laßt, um aus abgot= tischem Fanatismus der Demokratie, woran unsere Zeit so todtkrank daniederliegt, frivole Proben mit dem Wohl und Wehe unseres edlen lieben vaterlandischen Volkes zu machen. Bu solcher ersten Kammer laßt uns, theure Landsleute und Mitburger, jetzt die geeigneten Manner aufsuchen und mah= len, wenn wir unsern hohen Beruf für das Vaterland schusses, setzte sich als Abgeordneter von Kreuznach sofort auf die

Berlin, den 26. Januar 1849.

Freiherr v. Monteton.

#### Wahlen.

"Die Linke ist für das Volk," so hörte man oft unter den Haufen am Schauspielhause, so las man in den Zeitungen, wenn auch mit etwas geschminkteren Ausdrücken; so glaubte man wahr= zunehmen, wenn man das Volk der Berichterstatter plaudern und pausiren sah, während ein Reichensperger oder Auerswald sprach, und ihre Hast bemerkte, kein Wort von Stein's ober D'Ester's beredter Lippe sich entgehen zu lassen. "Die Linke ist für das Volk!" — Junge Leute, die auf Bildung etwas mehr Anspruch machen konnten, als die oben Erwähnten, blieben doch beim linken Centrum stehen, so sehr sie auch die Linke, mit welcher diese Partei höchstens schmollte, niemals brach, gründlich verachteten. — Reife Männer legten auch, besorgt um ihren Ruf, gleichzeitig mit einer Kundgebung des Abscheu's vor der Linken feierliche Verwahrung dagegen ein, als ob ihnen die Rechte nicht ebenso widermärtig wäre: ste vermeinten es mit dem Centrum halten zn müssen. Die Freunde der alten Zeit und ehemaligen Gegner des constitutionellen Systems verurtheilten dagegen die Rechte nicht minder; sie sei ja nur eine Fraction der Linken.

Wir unternehmen hier keine Rechtfertigung der Abstimmun= gen und des Verhaltens der Rechten der aufgelösten National= versammlung; sind wir doch nicht immer dieselben Wege gegangen, welche diese ehrenwerthe Partei für geboten hielt, einzuschlagen. Vielmehr ist unser Blick auf die Zukunft gerichtet und da kommt es uns zu, gerade jetzt im entscheidenden Moment der neuen Wahlen einem Irrthum von unsäglich verderbenden Wirkungen auf das Staatsleben, einem Irrthum, welcher nur in der politi= schen Unmündigkeit und Unreise eines der Freiheit nicht gewachsenen Volkes seinen Grund haben kann und welcher das parla= mentarische Leben durch und durch vergiftet, mit der Schneide des geistigen Schwerts, wenn die Kraft nicht versagt, entgegenzutreten. Ein Großes würden wir hoffen, vollbracht zu haben, und das weit über das augenblickliche Interesse der Wahlen hinausreichte, wenn es uns gelingen sollte, jenen Irrthum auszurotten. Wir meinen das Vorurtheil gegen "die Rechte," nicht gegen die rechte Seite der Nationalversammlung, nicht gegen bestimmte Persönlichkeiten, sondern gegen die politische Parteials solche, welche "die Rechte" heißt.

Wir besinnen uns, daß in der ersten Sitzung der National= versammlung ein Brünneck, ein Grabow sich nach der lin= ken Seite des Hauses wandten. Erst im Schauspielhause überwanden manche Männer, welche sich zur rechten zählen mußten, die Scheu und Abneigung wider jene Seite. Der leider verstor= bene Abegg, früher eines der ausgezeichneisten Häupter der Li= beralen und in Frankfurt a. M. Mitglied des Fünfziger=Aus=

äußerste Rechte, darin lag ein glänzender Beweis, wie dieser geistreiche Mann den Lauf der politischen Gestirne verstand und wohl einsah, was in dieser Epoche des Jahrhunderts und in die= ser Phase der deutschen staatlichen Entwickelung die Partei zu bedeuten habe, welche "die Rechte" heißt. — Dieselbe Schärfe des Geistes bekundeten die meisten unserer preußischen Abgeord= neten in der Paulskirche zu Frankfurt, indem, wo die freisinnig= bekennt, nicht vereinbar, dann wird der Platz eines solchen Manften und erleuchtetsten Männer unseres Zeitalters ihre Plätze ge= nes auf der Linken sein, und höchstens das Vorfinden von nommen, auch sie nicht fehlten, das heißt — auf der Rechten. Extremen auf dieser Seite wird ihn wider seinen Willen von Wenn Heinr. Simon, wenn Nauwerk, wenn Wesendonk der entschiedenen Linken nach der Mitte drängen. Denn wer sich und Martiny Mitglieder der Linken geworden sind, wir be= nicht selbst den Stab brechen will, daß er ein guter Bürger und neiden ihnen weder ihren Platz in der Paulskirche, noch ihren ehrsamer Hausvater, aber unberufen in öffentlichen Dingen sei, zukünftigen Platz in der Geschichte Deutschlands und seiner ersten wird das Centrum wahrlich nicht suchen. Reichsversammlung!

tet, im Hinblick auf die rechte Seite des deutschen Parlaments. leben verwirklicht oder in der Verwirklichung begriffen sind, oben= Zwar ist es den Demokraten wohl gelungen, eine nur in ihrem ein, wenn er selbst durch seine oppositionelle Wirksamkeit dazu Sinne richtige, sonst verkehrte nachtheilige Meinung über die beigetragen hat, dann wird ein solcher Mann nur auf der Rech-Frankfurter Versammlung auszubreiten. Es stimmen in die de= ten Platz nehmen, und höchstens das Voränden von Extremen demokratische Verketzerung die Urtheilslosen und Verblendeten, es auf dieser Seite wird ihn wider seinen Willen von der entschie= stimmt wahrlich der große Haufe darin ein, daß die Reichsver= denen Rechten nach der Mitte drängen. Doch auch hier gehört sammlung den Fürsten und nicht der Sache des Volkes gedient er der entschiedenen Rechten an, und seine Abstimmungen legen habe, geistreichelnde Weiber schreiben sathrische Briefe in Berliner davon Zeugniß ab. Blättern über das Parlament. Schulze von Delitssch ent= Daraus folgt, daß weder die Rechte, noch die Linke, um blödete sich nicht, jenen theuren Vertretern von Deutschland in's mich so auszudrücken, "für das Volk" ist, sondern daß beide den Angesicht das verläumderische Wort zu sagen: die Mehrheit (d. i. Willen und die Neigungen, welche im Volke leben, zur Dardort die Rechte) terrorisire die Minderheit (d. i. dort die Linke) stellung bringen. Wir wollen jetzt prüsen, welche Grundsätze weit ärger, als der Berliner Pöbel die Nationalversammlung! der beiden Parteien in den nächsten Kammern volksthümlicher Aber die Geschichte, welche die gerechte Richterin aller mensch= sein werden, die der Rechten, oder die der Linken. Denn nur lichen Handlungen ist, wird der rechten Seite des deutschen von entschiedenen Parteien können, wollen wir reden. Wer Parlaments eine unsterkliche Nachrede halten und die dankbare von vorn herein lauwarm und aschgrau sein, wer im Cen-Nachwelt wird keinem Mitgliede der Rechten daselbst die Bürger- trum zu Hause sein will, man lasse ihn, doch er gehört zum pofrone versagen. Denn, was heißt das jetzt: "auf der Rechten litischen Pflanzenleben; wir sprechen nur von dem, was leben= sitzen?" Ist denn die Rechte stets und immer dieselbe? Ift dig ist und Leben zeugt. denn die Linke nicht auch einmal die Rechte? Jetzt in Frank= 1) Will das preußische Volk die Republik? Nein! Ganz reich bildet die ehemalige äußerste Linke das Centrum, und die gewiß nicht! Auch die glühendsten Freunde der Volksfreiheit, Männer der Linken vom vereinigten Landtage stehen heute auf wenn sie Scham und Besinnung besitzen, werden die Lüge scheuen, der Rechten. Ja, sagt man, diese Linke vom vereinigten Land= daß das Königthum der Hohenzollern unserer Freiheit im Wege tage will noch immer, was sie damals wollte, und deshalb ist sei! — Derer aber, welche die Republik nicht wegen der Freidas heut zu Tage ehen die Rechte; das sind die Reactionaire, die heit, sondern selbst mit Knechtschaft wünschen, derer sind bei uns Ministeriellen, die zu Allem Ja sagen und sich um Volksrechte weniger, als in unsern Tollhäusern arme Geisteskranke. des Volkes weder reden, noch verstehen! —

mit der äußersten Linken. Wer kennt in Schlesien nicht Els= als — volksthümlich! ner's Liebes-Antrag an Eichhorn? Wer entsinnt sich nicht, 3) Will das preußische Volk eine solche Einrichtung seines daß Rodbertus noch im April 1847 auf der äußersten Rech= Staatswesens, wenn es auch die Republik nicht will, so doch

kleinlichen Erwähnungen herzlich müde; aber wir könnken sie noch weit fortspinnen.

Wer in das politische Leben handelnd eingreift, der muß politische Zwecke und Ziele sich vorgesteckt haben, der muß zu Grundsätzen sich bekennen. Liegen diese Zwecke und Ziele noch fern, ist das Bestehende mit jenen Grundsätzen, zu denen er sich

Damit ist aber gesagt, daß, wenn jene Zwecke und Ziele Klar anschaulich wird der Nation, was eine Rechte bedeu= erreicht oder so gut als erreicht, wenn jene Grundsätze im Staats-

- wenig kümmern, das sind nun die gewesenen Minister und Ge= 2) Will das preußische Volk die Revolution? Offen her= heimen Räthe, die Reichen und Begüterten, welche die Sprache ausgesagt: Es ist die Meinung Vieler, wenn auch nicht die un= stige, daß, wenn gar kein andrer Ausweg ist, um aus einem · Freilich es giebt noch Personen, die früherhin zur äußersten unfreien und verzweifelten Zustand herauszukommen, die Revo-Rechten gehört haben und jetzt auf der äußersten Linken ste= lution der Rettungsanker sei, der dann ausgeworfen werden hen. Wer weiß nicht, daß Nees von Esenbeck in Bonn der musse. Das Wahlcomité der Linken glaubt, die Octrohirung einzige Professor war, welcher gegen Ernst Morit Arndt's der Verfassung habe solche Verzweislung herbeigeführt, daß die Wiedereinsetzung stimmte und den preußischen Groß=Inquisitor Nevolution nothwendig sei; denn ihre Rathschläge, die alte Art Kampt vor lauter Verehrung bei einer von ihm freilich nicht der Vereinbarung fortzusetzen, ist der Nath zur Nevolution. Wir erst entdeckten Pflanze zu Gevatter bat; derselbe Nees stimmte täuschen uns nicht, dieser Rathschlag ist eben so wenig weise,
- ten des vereinigten Landtags zu finden war? Wir sind dieser innerhalb des constitutionellen Königthums, daß dieselbe sich auf

dem Wege der Revision unserer Verfassung im vorgeschriebenen orbentlichen Wege der Gesetzgebung nicht erreichen läßt? Wenn dies der Fall wäre, so läge darin wenigstens ein wichtiger Grund oppositioneller Wahlen. Aber so wenig wir jeden Paragraphen der Verfassung billigen wollen, so sehr überzeugt sind wir, daß die angeordnete Revision, wenn die Wahlen in resormatorischem Sinne ausfallen, d. h. wenn die Linke, die Partei der Revolution unterliegt, den geläuterten Volkswillen zur verfassungsmä= Figen Anerkennung bringen werde. Doch es sind zwei Kam= mern! Wie das Vorurtheil gegen die Rechte aussprengt, die Linke allein vertritt das Volk, so heißt es auch, allein die zweite Kammer ist Wolkskammer; in der ersten da sitzen die Reichen; und — (es ist nicht wahr) aber — säßen selbst die Reichen darin, gehören diese nicht zum Volke? Das Zweikammerspstem ist die Bürgschaft einer bessern Revision. — Aber das Veto des Königs? Wieder dasselbe Vorurtheil, wie gegen die Rechte, macht den König und seinen Willen, d. h. sein Beto, zum Gegner des Volks, während er doch aus dem Volke ist, so daß Wohl und Wehe desselben sein eigenes und seiner Bäter und Nachfol= ger Schicksal ist. Nehmen wir also ben Fall an, daß beide Kammern gemeinschaftlich eine Aenderung in der Verfassung be= schließen würden, welche den Volksrechten tief ins Fleisch schnitte, mit welchem Jubel möchte da das Veto des Königs begrüßt werden, welches die Aenderung nicht gestattete? — Und wenn die zweite Kammer eine Aenderung treffen wollte, welche die Nation verletzt, würde nicht der ersten Kummer unser Dank gebühren, falls diese der Aenderung Widerstand leistete? Die Verfassung vom 5. December, - deren Werthschätzung wir keineswegs übertreißen wollen, enthält viel Gutes, so daß auf Grund derselben ein mit Weisheit vertretenes Volk eine beneidenswerthe politische Eristenz beschaffen kann. -

Mso, wenn das preußische Bolk weder die Republik anstrebt, noch die Revolution ersehnt, wenn das preußische Volk vielmehr auf Grund der bestehenden Verfassung seine Freiheit noch fester und besser, als in der Urkunde vom December gesischehen ist, verbürgt haben will, dann steht das Volk im Sanzen auf keinem oppositionellen Standpunkt; sondern seine Grundsfäße sind diesenigen einer unabhängigen constitutionellen Partei, welche "die Rechte" heißt.

Wenn unser Volk weiß, was es will, dann wird "die Rechte" volksthümlich sein; denn die Linke vertritt das Entsgegengesetzte von dem, was das Volk will. Sowohl in Deutschsland allgemein, als insbesondere in jedem deutschen Staate, nasmentlich aber in Preußen, ist für die Gegenwart die wirkliche Sache des Volks vertreten auf der Rechten.

#### Won Gottes Gnaden.

Wer nur noch gläubig hält an Gottes Gnade, Wer nur noch fühlt, daß er ein sünd'ger Mann, Der Gottes Licht bedarf auf seinem Pfade, Der nehme sie dem Fürsten, wenn er kann! Die Gnade, d'rin sich alle Wesen sonnen, D'raus Alle schöpfen, der lebend'ge Bronnen— Soll sich dem Fürst das Vater=Auge schließen, Soll Ihm allein der Quell vergebens fließen?

Har je ein Kürst gesagt, daß Gottes Gnade Nur Ihm allein, nicht allen Wesen leuchte? Daß Ihm allein auf lichterhelltem Pfade Der weise Schöpfer seine Duellen seuchte? Die Gottes = Inad' in segensreichem Walten, Wo hat ein Fürst sie je zurückgehalten? Was Er Euch nie entzog, Ihm wollt ihr's nehmen: Euch selbst damit den Mantel zu verbrämen?

Ihr, deren Herz verödet, deren Sinne, Versenkt in dieser Zeiten Zweifelsucht, Verschlossen jener heil'gen Gottes = Minne, Die meinem gläub'gen Volke Licht und Luft: Dem Fürsten nahmt ihr seine Gottes = Gnaden, Euch selber eitel feiernd in Tiraden; Des Volkes Stimme solltet ihr vertreten: Das Volk weiß noch zu glauben, weiß zu beten!

Und weil es weiß zu beten und zu glauben, Drum tont es euch aus allen Gauen her: "Die ihr gewollt die Gnade Gottes rauben — Geht hin und sündiget hinfort nicht mehr! Der Hohenzollern Haupt, dem Ungebeugten, Dem Könige wird Gottes Gnade leuchten, Es folgt das Volk vertrauend seinen Pfaden: In alle Ewigkeit von Gottes Gnaden!"

#### Anzeigen.

Eine wohleingerichtete Färberei in einer bedeutenden Stadt ist zu verpachten. Näheres ertheilt auf portofreie Anfragen der Buchdrucker Frenhoff in Potsdam, Lindenstraße 18.

J. Voigt, Sattlermeister in Potsdam, Scharrnstraße Mr. 4,

empsiehlt eine große Auswahl wollener Pferdedecken, Reit= und Fahrgeschirre, sowie alle Arten von Jagdgeräthschaften und Reise-Requisiten zu den möglichst billigen Preisen.